Ergebnisse der von Wilhelm Kühnelt nach Griechenland unternommenen zoologischen Studienreisen. I.

(*Coleoptera - Staphylinidae*)

(124. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto Scheerpeltz

Mit 2 Textabbildungen

(Vorgelegt in der Sitzung am 8. November 1963)

Herr Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Kühnelt hat mir das während seiner verschiedenen nach Griechenland unternommenen zoologischen Studienreisen aufgesammelte Staphyliniden-Material zur Bearbeitung übergeben, nachdem er mir schon früher einzelne Exemplare aus diesen Aufsammlungen — die sich übrigens damals alle als Vertreter noch unbekannt gewesener, demnach neuer Arten, herausgestellt hatten — zum Studium vorgelegt hatte. Es waren das damals die vier Arten: *Omalium peloponnesiacum* m., *Leptusina Kühnelti* m., *Sipalia* (*Lioglutosipalia*) *Kanellidis* m., *Oxypoda* (*Demosoma*) *moreotica* m. (Anzeiger d. math.-naturw. Klasse d. Österr. Akad. d. Wiss., Jahrg. 1962, Nr. 15, p. 1—16). Nun soll das gesamte aufgesammelte Staphyliniden-Material der wissenschaftlichen Bearbeitung unterzogen werden und zunächst ein systematisches Verzeichnis der 36 aufgesammelten Gattungen (darunter eine neue) und der 83 Arten (darunter im ganzen 12 neue) mit allen den einzelnen Exemplaren beigegeben gewesenen Daten — wobei auch die Gesamtverbreitung jeder einzelnen Art Erwähnung finden soll — einen Überblick über das Material ergeben, an den sich dann die Beschreibungen der jetzt weiter entdeckten 8 neuen Arten und der neuen Gattung anschließen werden.

I. Die aufgesammelten Gattungen und Arten in systematischer Reihenfolge

Fam. *Staphylinidae*

Subfam. *Micropeplinae*

Micropeplus LATREILLE

M. (Subgen. *Micropeplus* s. str. KOCH) ***fulvus*** ERICHSON (1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 912). — 1 ♀, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Felsmoose im Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa sowie über das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Proteininae*

Phloeobium BOIDUVAL-LACORDAIRE

Ph. (Subgen. *Phloeobium* s. str. SCHEERPELTZ) ***clypeatum*** MÜLLER (1816, in Germars Magazin, IV, p. 204). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 28. 4. 1960. — Die Art ist über Mitteleuropa, das östliche Südeuropa sowie über das östliche Mediterraneum weit verbreitet.

Proteinus LATREILLE

P. ovalis STEPHENS (1832, Ill. Brit., p. 335). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 28. 4. 1960. — Die Art ist über fast ganz Europa und das Mediterraneum weit verbreitet.

P. brachypterus FABRICIUS (1792—1798, Ent. Syst., I, 1, p. 235). — 1 ♂, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-) Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist über ganz Europa, Sibirien und das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Omaliinae*

Omalium GRAVENHORST

O. cinnamomeum KRAATZ (1856—1858, Naturgesch. Ins. Deutschl., Col. II, p. 1000 nota). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — Die Art ist über das südöstliche Europa und das östliche Mediterraneum verbreitet.

O. peloponnesiacum SCHEERPELTZ (Anzeiger d. math.-naturw. Klasse d. Österr. Akad. d. Wiss., Jahrg. 1962, Nr. 15, p. 1). — 1 ♀ (Typus), Ziria-(Kyllënë-) Massiv, nordöstlicher Peloponnes, 1600 m, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist bisher nur von diesem Fundort bekannt geworden, dürfte aber über die Gebirge des Peloponnes weiter verbreitet sein.

O. caesum GRAVENHORST (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 209). — 2 ♀♀, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist über ganz Europa und das Mediterraneum weit verbreitet.

Lathrimaeum ERICHSON

L. (Subgen. *Lathrimaeum* s. str. LUZE) ***Kühnelti*** nov. spec. — 1 ♀, Typus, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Beschreibung der neuen Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

L. (Subgen. *Lathrimaeum* s. str. LUZE) ***atrocephalum*** GYLLENHAL (1827, Ins. Suec., IV., p. 463). — 1 ♂, 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, Buchenwald, 28. 4. 1960. — Die Art ist über die ganze paläarktische Region weit verbreitet.

Lesteva LATREILLE

L. (Subgen. *Lesteva* s. str.) ***graeca*** SCHEERPELTZ (1931, Sitz. Ber. Österr. Akad. Wiss. Wien, Abt. I, CXL, p. 363). — 1 ♀, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, Lakka, am Bachufer, 22. 4. 1960. — 1 ♀, Karpenision, Aetolia, 8. 5. 1961. — Die Art ist über große Teile der südlichen Balkan- und Apenninen-Halbinsel verbreitet.

Subfam. *Oxytelinae*

Trogophloeus MANNERHEIM

T. (Subgen. *Boopinus* KLIMA) ***anthracinus*** MULSANT-REY (1861, Opusc. Ent., XII, p. 177). — 1 Ex., Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art ist über das südliche und westliche Mitteleuropa, Südeuropa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, den Iran, bis Turkestan, Afghanistan und das nördlichste Pandjab weit verbreitet.

T. (Subgen. *Trogophloeus* s. str.) ***bilineatus*** STEPHENS (1832, Ill. Brit., V, p. 324). — 1 Ex. Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Faunenregion und die nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet, ist aber auch von einigen Punkten der äthiopischen und neotropischen Faunenregion (wohl eingeschleppt?) bekannt geworden.

T. (Subgen. *Taenosoma* MANNERHEIM) ***thessalonicensis*** nov. spec. — 1 Ex., Typus, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Beschreibung der neuen Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

Oxytelus GRAVENHORST

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. THOMSON) ***sculpturatus*** GRAVENHORST (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 187). — 2 ♀♀, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — 2 ♀♀, Kareas, Hymettos, Attika, 23. 4. 1960. — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 27. 4. 1960. — 1 ♂, Karpenision, Aetolia, Platanenfallaub, 10. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion und die nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion verbreitet, ist aber auch von verschiedenen Punkten Südafrikas (wohl eingeschleppt?) bekannt geworden.

O. (Subgen. *Anotylus* C. G. THOMSON) ***nitidulus*** GRAVENHORST (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 107). — 8 ♂♂, 6 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Faunenregion und über große Teile der nördlichen orientalischen Faunenregion weit verbreitet.

Bledius MANNERHEIM

B. (Subgen. *Bledius* s. str. MULSANT-REY) ***tricornis*** HERBST (1784, in Fuesslys Arch. Insektenk., V, p. 149). — 2 ♀♀, Gythion, Gliphada, südlichster Peloponnes, 4. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, den Iran, Afghanistan, Turkestan, das nördlichste Pandjab, bis nach China weit verbreitet.

B. (Subgen. *Bledius* s. str. MULSANT-REY) ***spectabilis*** KRAATZ (1856—1858, Naturgesch. Ins. Deutschl., Col., II, p. 821, nota). — 2 ♀♀, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, Transkaspien, Turkestan, den Iran, Afghanistan und das nördlichste Pandjab weit verbreitet.

B. (Subgen. *Bledius* s. str. MULSANT-REY) ***unicornis*** GERMAR (1825, Fauna Ins. Eur., XII, Nr. 3) var. ***juvencus*** ERICHSON 1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 763). — 1 ♀, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Diese Form der über Europa weit verbreiteten Stammform ist über die Balkanhalbinsel und das östliche Mediterraneum verbreitet.

B. (Subgen. *Hesperophilus* STEPHENS) ***fossor*** HEER (1838—1842, Fauna Helv., I, p. 211). — 1 ♀, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa sowie über das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Steninae*

Stenus LATREILLE

St. (Subgen. *Nestus* REY) ***umbricus*** BAUDI (1869, Berl. Ent. Zeitschr., XIII, p. 395). — 1 ♀, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art ist über das östlichere Südeuropa und das östliche Mediterraneum verbreitet.

St. (Subgen. *Nestus* REY) ***melanopus*** MARSHAM (1802, Ent. Brit., I, p. 528). — 1 ♀, Gythion, Gliphada, südlichster Peloponnes, 4. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa und das Mediterraneum weit verbreitet.

St. (Subgen. *Parastenus* HEYDEN) ***Erichsoni*** RYE (1864, Entom. Monthly Mag., I, p. 108 = *flavipes* ERICHSON, 1837—1839, Käfer Mark Brandenb., I, p. 566; 1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 729) var. ***Ludyi*** FAUVEL (1885, Rev. d'Ent., IV, p. 280). — 1 ♂, 1 ♀, Oberhalb Samaria, West-Kreta, 3. 5. 1962. — Die über das südliche Mitteleuropa, Südeuropa und das östliche Mediterraneum verbreitete, kurzdeckige Form der über fast ganz Europa und Westasien verbreiteten Stammform findet sich demnach auch auf Kreta.

Subfam. *Paederinae*

Paederus FABRICIUS

P. (Subgen. *Heteropaederus* SCHEERPELTZ) ***fuscipes*** CURTIS (1823—1840, Ent. Brit., III, p. 108). — 1 ♀, Mechaniona, Umg. Saloniki, 5. 5. 1960. — Die Art ist über die ganze paläarktische, orientalische, äthiopische und australisch-polynesische Faunenregion weit verbreitet, bildet aber in den östlichsten, südöstlichsten und südlichsten Teilen dieser Regionen besondere Rassen aus.

Astenus STEPHENS

A. (Subgen. *Astenognathus* REITTER-COIFFAIT) ***uniformis*** JACQUELIN DU VAL (1852, Ann. Soc. Ent. France (2), X, p. 700). — 1 ♀, Anavryti, Taygetos, Peloponnes, 28. 4. 1961. — Die Art ist über das Mediterraneum und Kleinasien weit verbreitet.

Tetracanthognathus nov. gen.

T. Kühnelti nov. spec. — 1 ♀, Typus et Typus generis, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, Lakka, nordöstlicher Peloponnes, am Bachufer, 22. 4. 1960. — Die Beschreibung und Abbildung der neuen Gattung und Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

Medon STEPHENS

M. (Subgen. *Medon* s. str.) ***brunneus*** ERICHSON (1837—1839, Käf. Mark Brandenb., I, p. 513; 1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 612). — 1 ♂, Kareas, Hymettos, Attika, 23. 4. 1960. — 2 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Buchenwald, 28. 4. 1960. — 1 ♀, Prioni, 1600 m, Olymp, 3. 5. 1960. — 2 ♂♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 16. 5. 1961. — 1 ♀, Seli, Wermiongebirge, Buchenwald, 28. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa, die Balkan- und Apenninen-Halbinsel sowie über die Kaukasusländer weit verbreitet.

M. (Subgen. *Medon* s. str.) ***olympicus*** nov. spec. — 1 ♂, 1 ♀, Typen, 2 ♂♂, 2 ♀♀, Paratypen, Stavros, Olymp, Buchenwald, 3. 5. 1960. — Die Beschreibung der neuen Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

Domene FAUVEL

D. (Subgen. *Domene* s. str.) ***stilicina*** ERICHSON (1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 932). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Verbascum, 28. 4. 1960. — Die Art ist über das mittlere und östliche Mediterraneum verbreitet.

Lathrobium GRAVENHORST

L. (Subgen. *Lobrathium* MULSANT-REY) ***apicale*** BAUDI (1857, Berl. Ent. Zeitschr., I, p. 102). — 1 ♀, Ano Trikkala, Ziria- (Kyllënë-) Massiv, nordöstlicher Peloponnes, 22. 4. 1960. — 1 ♂, Litochoron, Fuß des Olymp, am Bachufer, 1. 5. 1960. — Die Art ist über Südosteuropa, das östliche Mediterraneum, Kleinasien und den Kaukasus verbreitet.

L. (Subgen. *Platydomene* GANGLBAUER) ***abdominale*** HUBENTHAL (1911, Entom. Blätter, VII, p. 138). — 1 ♀, Litochoron, Fuß des Olymp, am Bachufer, 1. 5. 1960. — Die seinerzeit als bloße Aberration der alten, über das ganze Mediterraneum verbreiteten Art *L. picipes* ERICHSON (1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 594) beschriebene Art, die sich mittlerweile als gute eigene Art herausgestellt hat, ist bisher nur aus den südlicheren Teilen der Balkanhalbinsel bekannt geworden.

Cryptobium MANNERHEIM

C. (Subgen. *Cryptobium* s. str.) ***fracticorne*** PAYKULL (1800, Fauna Suec., III, p. 430). — 1 ♂, 1 ♀, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art ist über fast ganz Europa und das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Xantholininae*

Tribus *Xantholiniini*

Gyrohypnus MANNERHEIM

G. punctulatus PAYKULL (1789, Monogr. Staph., p. 30). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Faunenregion sowie über die nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet, ist aber auch von einigen Punkten der neotropischen Faunenregion (wohl eingeschleppt?) bekannt geworden.

Xantholinus SERVILLE

X. (Subgen. *Calolinus* COIFFAIT) ***Piochardi*** COIFFAIT (1956, Rev. Fr. d'Ent., XXIII, p. 61). — 1 ♀, Athen, Akropolis, 14. 5. 1956. — 1 ♀, Raphina, Attika, 15. 4. 1960. — 2 ♀, Gythion, Gliphada, südlichster Peloponnes, 4. 5. 1961. — 1 ♀, Gythion, Macchie, südlichster Peloponnes, 5. 5. 1961. — 1 ♀, Lamia, Burg, 7. 5. 1961. — Die Art ist über den Libanon, Cypern, das südliche Kleinasien, Rhodos, die südlichen ägäischen Inseln und die südlichsten Teile der Balkanhalbinsel verbreitet.

Tribus *Othiini*

Othius STEPHENS

O. punctulatus GOEZE (1777, Ent. Beytr., I, p. 730). — 1 ♀, Stavros, Olymp, Buchenwald, 3. 5. 1960. — Die Art ist über fast ganz Europa, Nordafrika bis nach Westsibirien weit verbreitet.

O. laeviusculus STEPHENS (1832, Ill. Brit., p. 255). — 1 ♀, Stavros, Olymp, Fagetum, 3. 5. 1960. — 2 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 16. 5. 1961. — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa sowie über das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Staphylininae*

Tribus *Philonthini*

Philonthus CURTIS

Ph. (Subgen. *Philonthus* s. str. COIFFAIT) ***intermedius*** BOISDUVAL-LACORDAIRE (1835, Faune Ent. Paris, I, p. 388). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, bis nach dem Iran und Afghanistan weit verbreitet.

Ph. (Subgen. *Philonthus* s. str. COIFFAIT) ***concinnus*** GRAVENHORST (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 21). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion und über die an diese Faunenregion angrenzenden nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet.

Ph. (Subgen. *Philonthus* s. str. COIFFAIT) ***varius*** GYLLENHAL (1810, Ins. Suec., II, p. 321). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion und über die an diese Faunenregion angrenzenden nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet.

Ph. (Subgen. *Philonthus* s. str. COIFFAIT) ***salinus*** KIESENWETTER (1844, Stett. Ent. Zeitg., V p. 347, nota). — 1 ♀, Gythion, Gliphada, südlichster Peloponnes, 4. 5. 1961. — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, Turkestan, den Iran, Afghanistan, bis nach Ostasien verbreitet.

Tribus *Quediini*

Quedius STEPHENS

Qu. (Subgen. *Microsaurus* STEPHENS-GRIDELLI) ***lateralis*** GRAVENHORST (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 35). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion weit verbreitet.

Qu. (Subgen. *Quedionuchus* SHARP-GRIDELLI) ***cinctus*** PAYKULL (1790, Monogr. Carab. Append., p. 137; 1800, Fauna Suec., III, p. 395). — 3 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 16. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa und das Mediterraneum weit verbreitet.

Qu. (Subgen. *Quedius* s. str. C. G. THOMSON-GRIDELLI) ***picipennis*** PAYKULL (1800, Fauna Suec., III, p. 373) var. ***molochinus*** GRAVENHORST (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 46). — 1 ♀, Gythion, Gliphada, südlichster Peloponnes, 4. 5. 1961. — Diese Form der über fast ganz Europa, den Kaukasus und Westasien verbreiteten Stammform, findet sich in Nord-, Mittel- und Südeuropa sowie im östlichen Mediterraneum.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. THOMSON-GRIDELLI) ***nemoralis*** BAUDI (1848, Studi Entom., I, p. 131). — 1 ♀, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — 1 ♀, Kareas, Hymettos, Attika, 23. 4. 1960. — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, aus Platanenfallaub, 27. 4. 1960. — 1 ♂, 4 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — 1 ♂, Seli,

Wermiongebirge, Buchenwald, 20. 5. 1961. — Die Art ist über das südliche Mitteleuropa, Südeuropa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, bis nach Turkestan weit verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. THOMSON-GRIDELLI) ***scintillans*** GRAVENHORST (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 70). — 3 ♂♂, 2 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 16. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, bis nach dem Iran und Afghanistan weit verbreitet.

Qu. (Subgen. *Raphirus* C. G. THOMSON-GRIDELLI) ***rufipes*** ERICHSON (1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 543). — 2 ♂♂, 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 16. 5. 1961. — Die Art ist über das westliche Mitteleuropa, Südeuropa und das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Habrocerinae*

Habrocerus ERICHSON

H. capillaricornis GRAVENHORST (1806, Monogr. Col. Micropt., p. 10). — 2 ♀♀, Prioni, Olymp, 1600 m, 3. 5. 1960. — 1 ♀, Stavros, Olymp, Buchenwald, 3. 5. 1960. — Die Art ist über ganz Europa und das Mediterraneum weit verbreitet.

Subfam. *Tachyporinae*

Tribus *Bolitobiini*

Mycetoporus MANNERHEIM

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str. LUZE) ***gracilis*** LUZE (1901, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LI, p. 678). — 4 Ex., Chortiatis, Umg. Saloniki, 28. 5. 1960. — Die Art ist über das südliche Mitteleuropa, Südosteuropa und das östliche Mediterraneum verbreitet.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str. LUZE) ***Baudueri*** MULSANT-REY (1875, Opusc. Entom., XVI, p. 200). — 1 Ex., Veluchi (Tymphrestos-Massiv), Aetolia, hochalpin, 12. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa, das Mediterraneum und den Kaukasus verbreitet.

M. (Subgen. *Mycetoporus* s. str.) ***ignidorsum*** EPPELSHEIM (1880, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, XXX, p. 209) var. ***graecus*** LUZE (1901, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LI, p. 703). — 1 Ex., Chortiatis, Umg. Saloniki, 28. 5. 1960. — Diese Form der über die Balkanhalbinsel verbreiteten Stammform ist bisher nur aus den südlicheren

Teilen des Verbreitungsgebietes, vor allem aus Griechenland, bekannt geworden.

Tribus *Tachyporini*

Tachyporus GRAVENHORST

T. nitidulus FABRICIUS (1781, Spec. Ins., I, p. 337). — 14 Ex., Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — 1 Ex., Kareas, Hymettos, Attika, 23. 4. 1960. — 16 Ex., Chortiatis, Umg. Saloniki, Buchenwald, 28. 4. 1960. — 14 Ex., Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — 9 Ex., Chortiatis, Umg. Saloniki, Verbascum, 28. 4. 1960. — 1 Ex., Stavros, Olymp, Fagetum, 3. 5. 1960. — 1 Ex., Prioni, Olymp, 1500 m, 4. 5. 1960. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion, die an diese Faunenregion angrenzenden nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion und über die nearktische Faunenregion weit verbreitet. Die vorliegenden Exemplare zeigen vielfach die Neigung zu mehr oder weniger starker Andunkelung des Halsschildes und der Flügeldecken, wie dies bei Exemplaren aus den südlicheren Teilen des Gesamtverbreitungsgebietes der Art häufig vorkommt, doch fand sich kein Stück mit der charakteristischen Kreuzform der Verdunkelung der Flügeldecken, wie sie die aberr. *crux* EPPELSHEIM (1892, Deutsche Ent. Zeitsch., p. 325) zeigt, vor.

T. solutus ERICHSON (1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 236) aberr. ***caucasicus*** KOLENATI (1846, Melet. Entom., III, p. 12). — 1 Ex., Chortiatis, Umg. Saloniki, 28. 4. 1960. — Diese Form mit der Andunkelung der Basis und der Scutellarregion der Flügeldecken findet sich in den südlicheren Teilen des Gesamtverbreitungsgebietes der Art — Europa, Mediterraneum, Kleinasien, Kaukasus — ab und zu unter der einfarbig helle Flügeldecken besitzenden Stammform.

Tachinus GRAVENHORST

T. (Subgen. *Tachinus* s. str.) ***fimetarius*** GRAVENHORST (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 141). — 1 ♂, Veluchi (Tymphrestos-Massiv), Aetolia, hochalpin, 12. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa und das Mediterraneum verbreitet.

Subfam. *Aleocharinae*

Tribus *Bolitocharini*

Leptusa KRAATZ

L. (Subgen. *Pisalia* MULSANT-REY) ***Reitteri*** EPPELSHEIM (1879, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, XXIX, p. 38). — 4 ♂♂, Chortiatis, Umg.

Saloniki, 28. 4. 1960. — Die Art ist über die nördlichen Teile der Balkanhalbinsel verbreitet.

L. (Subgen. *Micropisalia* SCHEERPELTZ) ***Kühnelti*** nov. spec. — 1 ♂, Typus, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, 2100 m, Felsspaltenmulm, 21. 4. 1960. — Die Beschreibung der neuen Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

Tribus *Myrmedoniini*

Falagria MANNERHEIM

F. (Subgen. *Melagria* CASEY) ***nigra*** GRAVENHORST (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 75) var. ***jonica*** BERNHAUER (1910, Soc. Ent., XXV, p. 75). — 1 ♀, Litochoron, Fuß des Olymp, am Strand, 4. 5. 1960. — Diese Form der über fast ganz Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, bis nach Sibirien verbreiteten Stammform der Art ist bisher nur von der Balkanhalbinsel bekannt geworden.

Sipalia MULSANT-REY

S. (Subgen. *Lioglutosipalia* SCHEERPELTZ) ***Kanellidis*** SCHEERPELTZ (Anzeiger d. math.-naturw. Klasse d. Österr. Akad. d. Wiss., Jahrg. 1962, Nr. 15, p. 3). — 1 ♂, 1 ♀, Typen, Ziria-(Kyllënë-) Massiv, nordöstlicher Peloponnes, 1600 m, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist bisher nur von diesem Fundort bekannt geworden.

S. (Subgen. *Ditroposipalia* SCHEERPELTZ) ***Oertzeni*** EPPELSHEIM (1888, Deutsche Ent. Zeitschr., p. 405). — 1 ♂, Kephisia, Pentelikon, Attika, 17. 4. 1960. — 1 ♀, Kareas, Hymettos, Attika, 23. 4. 1960. — Die Art ist fast über die ganze Balkanhalbinsel verbreitet, bildet aber in verschiedenen Teilen dieses Verbreitungsgebietes eigene, gut isolierte Rassen aus. Die vorliegenden Stücke gehören der ursprünglich aus den Bergen Attikas bekannt gewordenen Stammform an.

Halobrecta C. G. THOMSON

(Gen. dist., olim subgen. generis *Atheta* C. G. THOMSON)

H. puncticeps C. G. THOMSON (1852, Oefv. Svenska Vet.-Akad. Förh., XI, p. 133; 1861, Skand. Col., III, p. 49). — 1 ♀, Litochoron, Fuß des Olymp, am Strand, 4. 5. 1960. — 1 ♂, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art lebt an fast allen Meeresküsten Europas und des Mediterraneums im vom Meerwasser überspülten Sand und unter Geröll und Tanghaufen.

Atheta C. G. Thomson

A. (Subgen. *Hygroecia* Mulsant-Rey-Brundin) ***thessalonicensis*** nov. spec. — 1 ♀, Typus, Mechaniona, Umg. Saloniki, am Strand, 5. 5. 1960. — Die Art dürfte über die Balkanhalbinsel weiter verbreitet sein; ihre Beschreibung erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

A. (Subgen. *Traumoecia* Mulsant-Rey) ***kyllënëensis*** nov. spec. — 1 ♂, Typus, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Beschreibung der neuen Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

A. (Subgen. *Liogluta* C. G. Thomson) ***longiuscula*** Gravenhorst (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 80). — 6 ♂♂, 13 ♀♀, Ano Trikkala, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, Tannenwald, 21. 4. 1960. — 1 ♂, Kareas, Hymettos, Attika, 23. 4. 1960. — 1 ♂, 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, obere Stufe, 28. 4. 1960. — 2 ♂♂, 2 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Verbascum, 28. 4. 1960. — 2 ♂♂, 15 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — 4 ♂♂, 9 ♀♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Buchenwald, 28. 4. 1960. — 1 ♀, Seli, Wermiongebirge, 20. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion weit verbreitet und eine der häufigsten und charakteristischesten Arten der Bodenfauna dieses Gebietes.

A. (Subgen. *Badura* Mulsant-Rey) ***cauta*** Erichson (1837 bis 1839, Käfer Mark Brandenb., I, p. 334; 1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 122; = *parvula* Mannerheim, 1830, Mém. Acad. Sc. Petersb., I, Brachélytra, p. 498). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die paläarktische und nearktische Faunenregion weit verbreitet.

A. (Subgen. *Chaetida* Mulsant-Rey) ***longicornis*** Gravenhorst (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 87). — 1 ♂, 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion und große nördliche Teile der orientalischen Faunenregion weit verbreitet.

A. (Subgen. *Coprothassa* C. G. Thomson) ***melanaria*** Mannerheim (1830, Mém. Acad. Sc. Petersb., I, Brachélytra, p. 484). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über fast ganz Europa, den Kaukasus, Transkaukasien und Westasien weit verbreitet.

A. (Subgen. *Acrotona* C. G. Thomson) ***nigerrima*** Aubé (1850, Ann. Soc. Ent. France, (2) VIII, p. 308). — 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische Faunenregion weit verbreitet.

Zyras STEPHENS

Z. (Subgen. *Pella* STEPHENS) **limbatus** PAYKULL (1789, Monogr. Staph. Suec., p. 54). — 1 ♀, oberhalb Seli, Wermiongebirge, 19. 5. 1961. — Die Art ist über Nord-, Mittel- und Südeuropa sowie über das Kaukasusgebiet weit verbreitet.

Tribus *Aleocharini*

Ocalea ERICHSON

O. (Subgen. *Ocalea* s. str. ERICHSON) **badia** ERICHSON (1837 bis 1839, Käfer Mark Brandenb., I, p. 300; 1839/40, Gen. Spec. Staph., p. 61) subspec. **robusta** BERNHAUER (1902, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LII, Beiheft, p. 240). — 1 ♂, Litochoron, Fuß des Olymp, Bachschlucht, 1. 5. 1960. — 1 ♀, Litochoron, Fuß des Olymp, Lorbeerwald, 1. 5. 1960. — Diese Rasse der über fast ganz Europa, das Mediterraneum, Kleinasien, die Kaukasusländer, den Iran, Afghanistan und das nördliche Vorderindien weit verbreiteten, dort in einzelnen Gebieten weitere Rassen bildenden Stammform ist über Südosteuropa und den Kaukasus, vornehmlich aber über die Balkanhalbinsel verbreitet.

O. (Subgen. *Ocalea* s. str. ERICHSON) **bulgarica** SCHEERPELTZ (1937, Mitteil. Naturw. Institute Sofia, X, p. 237). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist über die nordöstlichen Teile der Balkanhalbinsel verbreitet.

Leptusina BERNHAUER

L. Kühnelti SCHEERPELTZ (Anzeiger d. math.-naturw. Klasse d. Österr. Akad. d. Wiss., Jahrg. 1962, Nr. 15, p. 5). — 1 ♂, Typus, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, 1600 m, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist bisher nur von diesem Fundort bekannt geworden.

Oxypoda MANNERHEIM

O. (Subgen. *Podoxya* MULSANT-REY) **vicina** KRAATZ (1858, Berl. Ent. Zeitschr., II, p. 51). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, Verbascum, 28. 4. 1960. — Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das östliche Mediterraneum, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, Transkaspien und Turkestan weit verbreitet.

O. (Subgen. *Podoxya* MULSANT-REY) **induta** MULSANT-REY (1861, Opusc. Entom., XII, p. 105). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 28. 4. 1960. — Die Art ist über West-, Mittel und Südeuropa sowie über das östliche Mediterraneum weit verbreitet.

O. (Subgen. *Baeoglena* C. G. THOMSON) ***fusina*** MULSANT-REY (1874, Hist. Nat. Col. France, Brévip. Aléoch., II, p. 295) subspec. ***nova*** BERNHAUER (1902, Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LII, Beiheft, p. 180). — 3 ♂♂, 1 ♀, Chortiatis, Umg. Saloniki, Castaneawald, 28. 4. 1960. — 1 ♀, Stavros, Olymp, 3. 5. 1960. — Diese Rasse der über das westliche und mittlere Mediterraneum verbreiteten Stammform ist bisher nur von verschiedenen Punkten der Balkanhalbinsel bekannt geworden.

O. (Subgen. *Baeoglena* C. G. THOMSON) ***Kühnelti*** nov. spec. — 1 ♂, 1 ♀, Typen, Prioni, Olymp, 1600 m, 3. 5. 1960. — Die Beschreibung der neuen Art erfolgt im II. Teil dieser Arbeit.

O. (Subgen. *Demosoma* C. G. THOMSON) ***moreotica*** SCHEERPELTZ (Anzeiger d. math.-naturw. Klasse d. Österr. Akad. d. Wiss., Jahrg. 1962, Nr. 15, p. 13). — 1 ♂, Typus, Ziria-(Kyllënë-)Massiv, nordöstlicher Peloponnes, 1600 m, Tannenwald, 21. 4. 1960. — Die Art ist bisher nur von diesem Fundort bekannt geworden.

Aleochara GRAVENHORST

A. (Subgen. *Polychara* MULSANT-REY) ***Peezi*** SCHEERPELTZ (1957, Memorie Mus. Storia Naturale Venezia Tridentina, Trento, XIX—XX, 1956/57, p. 495). — 1 ♂, Chortiatis, Umg. Saloniki, 16. 5. 1961. — Die Art ist so wie die Art *A. lanuginosa* GRAVENHORST, von der sie früher nicht auseinandergehalten worden war, über fast ganz Europa und das Mediterraneum verbreitet. Die exakte Bestimmung des Stückes wurde durch die Präparation seines Aedoeagus festgelegt.

A. (Subgen. *Coprochara* MULSANT-REY) ***bipustulata*** LINNÉ (1761, Fauna Suec., ed. 2, p. 232). — 1 ♂, Karpenision, Aetolia, 8. 5. 1961. — Die Art ist über die ganze paläarktische, orientalische, äthiopische und nearktische Faunenregion weit verbreitet.

II. Beschreibungen der neuen Arten und der neuen Gattung

Lathrimaeum (Lathrimaeum **s. str.*****) Kühnelti*** **nov. spec.**

Die neue Art gehört in die Gruppe des *L. melanocephalum* ILLIGER—*L. hamatum* LUZE—*L. Moczarskii* SCHEERPELTZ, steht in dieser Gruppe wegen ihrer Halsschildform mit den vor den Hinterwinkeln nicht ausgebuchteten, sondern gleichmäßig flach konvexen Seitenrändern der zuletzt genannten Art am nächsten, ist aber von ihr sofort und auf den ersten Blick durch die ganz andere, viel kräftigere Fühlerbildung, die viel flacher gewölbten, größeren Augen, vor allem aber durch den viel weniger queren Halsschild zu scheiden.

Kopf schwarz, Halsschild, Flügeldecken und Abdomen dunkelgelblichbraun, die Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken etwas heller bräunlichgelb, die drei ersten Glieder der Fühler und die Beine hellbräunlichgelb, die übrigen Glieder der Fühler vom vierten Glied an schwarz.

Kopf wie jener des *L. melanocephalum* ILLIGER geformt, in der Modellierung seiner Oberseite und seiner auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde stehenden, kräftigen Punktierung jenem dieser Art sehr ähnlich, die Punkte aber etwas dichter aneinandergerückt als dort. Gesamtumriß des Kopfes aber viel weniger quer als jener des Kopfes von *L. Moczarskii* SCHEERPELTZ. Augen etwas größer, vor allem aber viel flacher gewölbt als bei den beiden genannten Arten.

Fühler viel kräftiger und kürzer als jene von *L. Moczarskii* SCHEERPELTZ, sogar noch etwas kürzer und zum Ende stärker verdickt als jene von *L. melanocephalum* ILLIGER, zurückgelegt kaum den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Ihre vier bis fünf ersten Glieder stimmen fast mit jenen des *L. melanocephalum* ILLIGER überein, vom sechsten Glied an aber werden die Glieder viel kürzer und dicker, immer stärker quer, so daß das zehnte Glied um etwas mehr als um ein Drittel breiter als lang erscheint, wogegen es bei der verglichenen Art so lang wie breit ist. Dagegen ist das Endglied deutlich etwas länger als dort. Bei *L. Moczarskii* SCHEERPELTZ ist das sechste bis neunte Fühlerglied zunächst erheblich, dann immer noch deutlich länger als breit, das zehnte Glied ist so lang wie breit. Besatz der Glieder mit feinen, dunklen, abstehenden Tasthaaren und vom vierten Glied an Bekleidung mit einer äußerst feinen dunklen Pubeszenz wie bei den verglichenen Arten.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, aber viel weniger stark quer als bei *L. melanocephalum* ILLIGER und *L. Moczarskii* SCHEERPELTZ. Seine größte in einer Querlinie etwa durch die Mitte gelegene Breite nur um etwa die Hälfte größer als seine Mittellänge, wogegen sie bei *L. melanocephalum* ILLIGER um etwa zwei Drittel, bei *L. Moczarskii* SCHEERPELTZ um etwa drei Fünftel größer als die Mittellänge ist. Vorderrand des Halsschildes im ganzen schwach und flach, jederseits der nur wenig vortretenden Mitte nur ganz seicht ausgebuchtet, so daß die Mitte noch hinter einer Querlinie durch die eng abgerundeten Vorderwinkel liegt. Die von einer feinen Randlinie gesäumten Seitenränder des Halsschildes von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn und hinten fast gleichartig flach konvex konvergent, vor den Hinterwinkeln nicht ausgebuchtet, so daß die Hinterwinkel ausgeprägt stumpfwinkelig

erscheinen. Der gleichfalls von einer feinen Randlinie gesäumte Hinterrand des Halsschildes ist gerade quer abgestutzt und jederseits der Mitte nur ganz schwach konkav ausgebuchtet. Oberseite des Halsschildes in der flachen Wölbung, in der Ausbildung der hier aber ziemlich tiefen, kurzen Mittellängsfurche und den nach vorn divergenten, schwachen Schrägeindrücken in der Mitte der Basalhälfte ganz ähnlich jener des *L. melanocephalum* ILLIGER. Auch die auf glattem, stark glänzendem Grunde stehende kräftige Punktierung in Stärke und Anordnung ähnlich wie dort ausgebildet.

Schildchen wie bei den verglichenen Arten gebildet.

Flügeldecken in ihrer Gesamtform und ihrer flachen Wölbung, den ausgeprägten Schultern, den leicht hohlkehlenartig abgesetzten Seitenrändern, den breiten Abrundungen der Hinterwinkel und den in der Anlage rechtwinkeligen, sehr eng abgerundeten Nahtwinkeln jenen der verglichenen Arten sehr ähnlich. Auch die auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde stehende, kräftige, stellenweise in Längsreihen angeordnete Punktierung ganz ähnlich jener der verglichenen Arten.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie bei diesen Arten gebildet, die Oberfläche seiner Tergite wie dort äußerst fein mikroskulptiert und sehr fein punktiert.

Beine wie bei den verglichenen Arten gebaut, an den Hintertarsen das erste Glied etwas länger als an den Hintertarsen dieser Arten.

Länge: 4 mm.

Von der neuen Art liegt mir das in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführte ♀ (Typus) vor, das im Tannenwald bei Ano Trikkala im Ziria-(Kyllënë-)Massiv des nordöstlichen Peloponnes am 21. 4. 1960 aufgefunden worden ist.

Ich widme diese und drei weitere neue Arten in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit ihrem Entdecker, Herrn Universitätsprofessor Dr. Wilhelm KÜHNELT.

Die neue Art läßt sich in die jüngst von mir ausgearbeitete Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten der Gattung *Lathrimaeum* ERICHSON (1961, Mitteilungen der Münchener Ent. Gesellsch., LI, p. 74—85) durch geringe Abänderungen und Ergänzungen einiger Leitsätze auf p. 76/77 wie folgt einfügen:

11 (8) Seitenränder des Halsschildes hinter der Mitte zu den Hinterwinkeln in flach-konvexem Bogen oder fast geradlinig konvergent verlaufend, so daß die Hinterwinkel stumpfwinkelig erscheinen.

11a (11b) Halsschild stärker quer, um etwa drei Fünftel breiter als lang. Fühler gestreckter und länger, ihr viertes bis siebentes Glied um mindestens die Hälfte, ihr achtes bis neuntes Glied noch immer sehr deutlich länger als breit, erst das zehnte Glied so lang wie breit. Augen kürzer, stark halbkugelförmig vorgewölbt.

Moczarskii SCHEERPELTZ
(1961, Mitteil. Münch. Ent. Ges., LI, p. 77, 85)

11b (11a) Halsschild schwach quer, nur um etwa die Hälfte breiter als lang. Fühler kräftiger und kürzer, ihr viertes bis sechstes Glied nur wenig länger als breit, das siebente Glied so lang wie breit, die folgenden Glieder schon deutlich quer, das zehnte Glied um etwas mehr als um ein Drittel breiter als lang. Augen größer, nur ganz flach gewölbt.

Kühnelti nov. spec.

12 (7)

Trogophloeus (Taenosoma) thessalonicensis nov. spec.

Die neue Art steht dem *T.* (*Taenosoma*) *halophilus* KIESENWETTER so außerordentlich nahe, daß es genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber dieser altbekannten Art aufzuzeigen. Nichtsdestoweniger ist die neue Art von *T. halophilus* KIESENWETTER sofort und auf den ersten Blick durch etwas anderen Fühlerbau, vor allem aber durch die andere, viel stärker quere Form des Halsschildes und das vollständig und ganz matte Abdomen zu unterscheiden.

Ganz, einschließlich der Fühler, tiefschwarz, die Schenkel und die Basishälften der Schienen dunkelbraun, die Endhälften der Schienen und die Tarsen hellgelb.

Kopf in seiner Gesamtform fast mit jenem von *T. halophilus* KIESENWETTER übereinstimmend, die Augen jedoch etwas kleiner und daher die Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zum Halsansatz gemessen, etwas länger als dort. Oberseitengestaltung des Kopfes und die feine, äußerst dichte, körnelige Skulptur oder Mikropunktierung seiner dadurch fast vollkommen matt erscheinenden Oberfläche sowie die Ausbildung und Lagerung der feinen, dunklen Behaarung ganz ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Fühler in ihrem allgemeinen Bau jenen von *T. halophilus* KIESENWETTER gleichfalls sehr ähnlich, bei genauerer Betrachtung

der Glieder vom vierten Glied an aber sofort als sehr deutlich verschieden erkennbar. Das kleinere vierte und größere fünfte Glied ist bei *T. halophilus* Kiesenwetter sehr deutlich länger als am Ende breit, das nächste Glied so lang wie breit und erst das siebente Glied wird etwas quer, worauf die folgenden Glieder bis zum zehnten Glied um etwa ein Drittel breiter als lang erscheinen. Bei der neuen Art sind die Glieder schon vom vierten Glied an sehr deutlich um etwa ein Drittel, das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang. Besatz der Glieder mit feinen, abstehenden, dunklen Sinneshaaren und vom vierten Glied an Bekleidung mit einer äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bei beiden Arten fast gleich.

Halsschild im Gesamtumriß viel stärker quer-verkehrttrapezoidal als bei *T. halophilus* Kiesenwetter, seine größte in einer Querlinie durch die Mitte seiner Länge gelegene Breite ist um etwas mehr als um ein Drittel, bei der verglichenen Art aber nur um etwa ein Fünftel größer als die Mittellänge. Den größten Unterschied zeigen die Halsschilde beider Arten aber sofort bei der Betrachtung des Verlaufes ihrer Seitenkonturen. Bei *T halophilus* Kiesenwetter verlaufen diese Seitenkonturen von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn nur ganz flach konvex und schwach konvergent zu den stumpfwinkelig abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten ebenso flach konvex und etwas stärker konvergent zu den sehr breit abgerundeten Hinterwinkeln, die durch die Abrundung zum Halsschildhinterrand nur in der Anlage gerade noch erkennbar bleiben. Im ganzen sind aber die Seitenrandkonturen des Halsschildes ganz gleichmäßig von vorn nach hinten konvex gerundet. Bei der neuen Art verlaufen die Seitenkonturen des Halsschildes von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn gleichfalls nur ganz flach konvex und schwach konvergent zu den stumpfwinkelig abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten aber sind sie leicht konkav ausgebuchtet zu den nur wenig abgerundeten, in der Anlage stumpfwinkeligen, am nach hinten flach konvexen Halsschildhinterrand sehr deutlich erkennbaren Hinterwinkeln ziemlich stark konvergent. Im ganzen entsteht im Verlauf der Seitenrandkontur in den Punkten der größten Halsschildbreite durch den Wechsel von der nach vorn flach konvexen vorderen Seitenrandhälfte zu der nach hinten flach konkav konvergenten hinteren Seitenrandhälfte ein Wendepunkt, also eine deutliche Richtungsänderung der Krümmung, die schon beim ersten Anblick des Tieres sofort sehr auffällt. Oberseite des Halsschildes jederseits der dadurch ganz leicht längswulstig betonten Mittellängslinie mit je zwei flachen, kleinen, runden, hintereinander stehenden Eindrücken. Bei der verglichenen Art sind diese Eindrücke nur sehr

selten und da kaum erkennbar ausgebildet, meist ist die Halsschildoberseite dort gleichmäßig flach gewölbt. Die äußerst feine, körnelige Skulptur oder Mikropunktierung der dadurch gleichfalls fast vollkommen matt erscheinenden Oberfläche und die Ausbildung und Lagerung der feinen, dunklen Behaarung ist ganz ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Flügeldecken in der Gesamtform, der Bildung der ausgeprägten Schultern und der Ausbildung und Anordnung der auf glattem Grunde stehenden, feinen Punktierung, deren Punktdurchmesser kaum die halbe Größe der Cornealfacetten der Augen, deren durchschnittliche Punktzwischenräume nur wenig mehr als die Größe der Punktdurchmesser erreichen, ganz ähnlich wie auf den Flügeldecken des *T. halophilus* KIESENWETTER, die Flügeldecken aber im Verhältnis zum kürzeren und stärker queren Halsschild etwas länger erscheinend als dort. Ausbildung und Lagerung der feinen dunklen Behaarung wie bei der verglichenen Art.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen in seinem Gesamtbau, der Ausbildung der Pleurite und Epipleurite, des feinen, hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites fast mit jenem von *T. halophilus* KIESENWETTER übereinstimmend, seine Oberfläche aber ganz anders gestaltet. Bei *T. halophilus* KIESENWETTER trägt die Oberfläche der Tergite eine zwar sehr feine, vorn dichtere, nach hinten aber viel weitläufiger werdende Punktierung, in der eine feine, dunkle Behaarung inseriert, wobei durch die nach hinten weitläufiger werdende Punktierung und schütterer werdende Behaarung die an der Basis mattere Oberfläche des Abdomens nach hinten zu immer mehr an Glanz gewinnt. Bei der neuen Art trägt die Oberfläche der Tergite von der Basis bis zum Ende des Abdomens eine äußerst feine und äußerst dichte, gleichmäßige Mikropunktierung und eine ebensolche äußerst feine, dichte Behaarung, die die ganze Oberfläche des Abdomens, bis auf eine ganz schmale, etwas glänzendere Querzone unmittelbar vor dem Hautrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites vollkommen matt erscheinen läßt.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Länge: 1,75 mm.

Von der neuen Art liegt mir das in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführte Exemplar (Typus) vor, das auf dem Strande bei Mechaniona in der Umgebung von Saloniki am 5. 5. 1960 aufgefunden worden ist.

Die neue Art läßt sich in die seinerzeit von mir ausgearbeitete Bestimmungstabelle der nord- und mitteleuropäischen Arten der

Gattung *Trogophloeus* MANNERHEIM (1937, Notulae, Entomologicae, Helsinfors, XVII, p. 102—119) durch geringe Änderungen und Ergänzungen einiger Leitsätze auf p. 114 wie folgt einfügen:

59 (54) Flügeldecken sehr fein und sehr dicht punktiert, nur matt glänzend, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte nur etwa halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten.

59a (61a) Halsschild nur sehr schwach quer, seine größte Breite nur um etwa ein Fünftel größer als die Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn und nach hinten flach konvex konvergent, im ganzen aber gleichmäßig gerundet. Abdomen nach hinten zu weitläufiger punktiert und dort daher etwas glänzender als vorn.

60 (61)

61 (60)

61a (59a) Halsschild stärker quer, seine größte Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn flach konvex konvergent, nach hinten leicht konkav ausgebuchtet konvergent, daher mit einem deutlichen Wendepunkt und einer Richtungsänderung der Krümmung im Verlauf der Seitenkonturen in den Punkten der größten Breite. Abdomen von der Basis bis zum Ende äußerst dicht und fein mikropunktiert, daher ganz matt.

thessalonicensis nov. spec.

Tetracanthognathus nov. gen.

Die neue Gattung verbindet sozusagen ektoskelettale Merkmale der Gattungen *Astenus* STEPHENS, *Stilicus* LATREILLE und *Medon* STEPHENS miteinander, gehört aber wegen ihrer Tarsenbildung mit der Einlenkung des Klauengliedes am Ende des dort einfach abgestutzten vierten Gliedes zwischen die Gruppen der *Medoniformes* und *Striliciformes*.

Kopf verhältnismäßig groß, etwas abgeflacht, im Gesamtumriß fast quadratisch, mit zueinander parallelen, hinten zum Halse breit abgerundeten Seitenkonturen und verhältnismäßig großen, aber flach gewölbten Augen.

Hals von etwa einem Drittel der Kopfbreite.

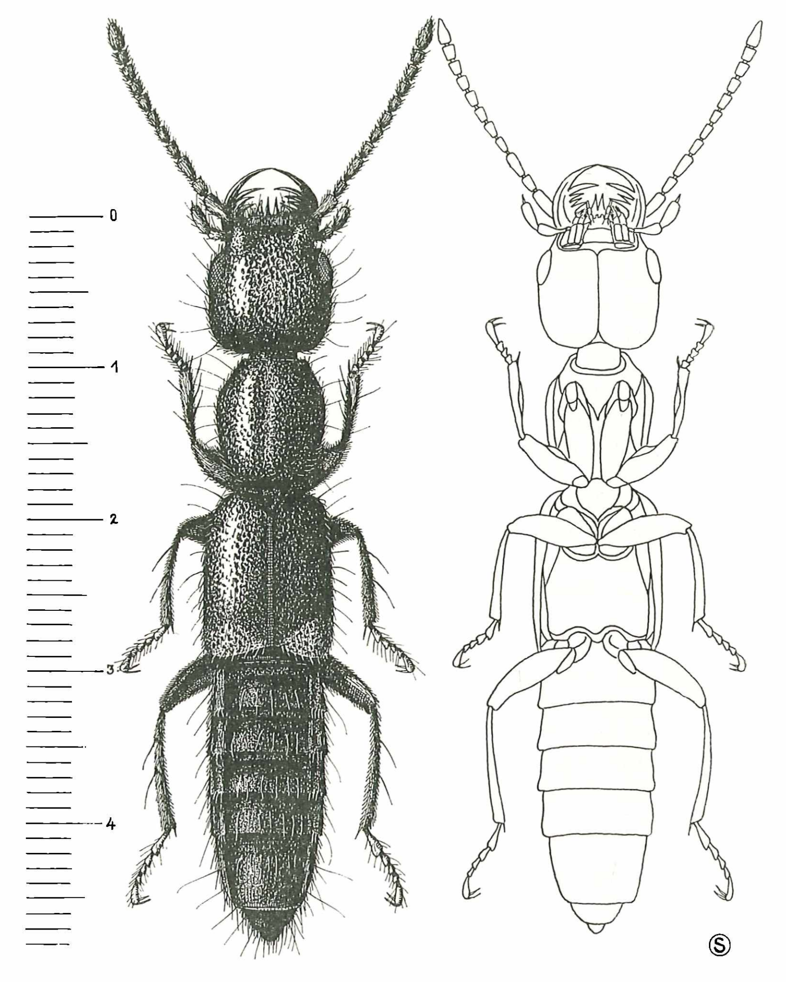


Abb. 1. — *Tetracanthognathus* nov. gen. *Kühnelti* nov. spec. — Links: Habitusbild. — Rechts: Unterseite, halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

K o p f u n t e r s e i t e stärker abgeflacht, in der Längsmittellinie mit einer feinen, durch die sich rasch hinter dem Submentum vereinigenden und dann zu einer Linie verschmolzenen Kehllinien gebildeten Längsfurche.

O b e r l i p p e groß, aber schmal und stark quer, ihre jederseits abgeschrägte Vorderkante rechts und links der Mittelbildung mit

einer kleinen Einbuchtung, die Mitte selbst mit zwei auffallend langen, spitzen, durch einen tiefen Einschnitt voneinander getrennten Stachelspitzen.

Mentum kurz und breit, trapezförmig, sein Vorderrand gerade quer abgestutzt.

Präbasilar der ersten Maxille gegenüber dem Mentum stark verschmälert, an ihm jederseits die Stämme der

Labialtaster inserierend; diese dreigliederig; erstes Glied etwa einundeinhalbmal länger als breit, zylindrisch; zweites Glied etwas schmäler, aber so lang wie das erste Glied, zylindrisch, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied noch schmäler als das vorhergehende Glied, gestreckt, etwa dreimal länger als breit.

Glossa zum größten Teil häutig klein, ihre Mitte am Vorderrande quer abgestutzt, jederseits mit je einem etwas stärker chitinisierten Zäpfchen.

Lacinia der zweiten Maxille auch sehr klein, nur wenig kürzer als die Galea, ihre Innenseite vor dem Endteile mit einigen steifen Stachelborsten besetzt, ihr Endteil etwas dichter mit kürzeren solchen Borsten bedeckt.

Galea der zweiten Maxille gleichfalls sehr klein, nur wenig länger als die Lacinia, ihr Endteil dichter mit kurzen steifen Borsten besetzt.

Maxillartaster schlank und ziemlich lang, viergliederig; erstes Glied sehr klein, etwa einundeinhalbmal länger als breit, leicht gekrümmt; zweites Glied stark gebogen, von sehr dünner Basis zum Ende verdickt, mit einzelnen längeren Borstenhaaren besetzt; drittes Glied spindelförmig, fast dreimal länger als an der dicksten Stelle breit, nur fein und dicht behaart; Endglied als kleine Spitze aus dem Ende des vorhergehenden Gliedes hervorragend.

Auffallend ist nicht nur die Kleinheit von Lacinia und Galea der zweiten Maxille, sondern auch die Kleinheit aller Stipites, vor allem aber auch die der schmalen Cardines aller dieser Mundteile.

Mandibeln sehr auffällig und jenen mancher *Astenus*-Arten ähnlich gebildet, beide mit langen und dünnen, einwärts gekrümmten, stachelförmigen Endspitzen und beide durch je eine stärker chitinisierte, ventrale Bogenrandleiste an den Außenkanten verstärkt. Rechte Mandibel an der Innenseite mit vier stachelförmigen Dornzähnen, von denen der erste distale sehr lang, die beiden mittleren kürzer, der letzte proximale wieder länger ausgebildet ist. Diese auffallenden, an die Mandibular-Bildungen mancher *Astenus*- und *Stilicus*-Arten erinnernden Bildungen haben auch die Namensgebung für die neue Gattung veranlaßt. Linke Mandibel ähnlich wie die rechte Mandibel gebaut, ihre Innenseite aber

nur mit drei stachelförmigen Dornzähnen, von denen der erste distale länger, der mittlere kürzer, der letzte proximale wieder länger ausgebildet ist.

Fühler elfgliederig, lang und dünn, unter den oben etwas beulenartig betonten Seitenecken des Stirnvorderrandes eingelenkt.

Halsschild im Gesamtumriß länglich-verkehrt-trapezoidal, mit nach vorn zum Halse stark abgeschrägten Seiten, gerade quer abgestutztem Vorder- und Hinterrand und flach gewölbter Oberseite.

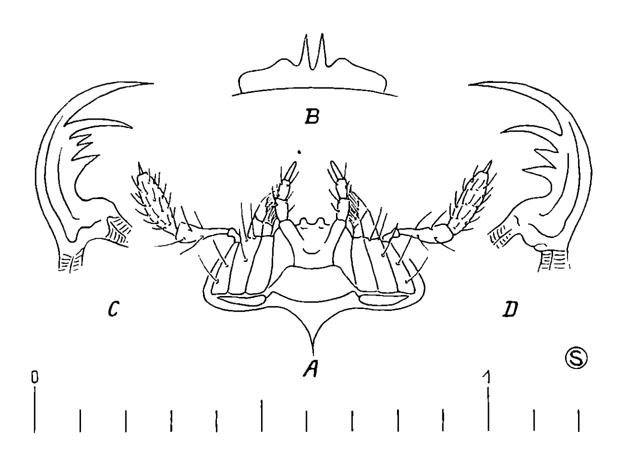


Abb. 2. — *Tetracanthognathus* nov. gen. *Kühnelti* nov. spec. — A Mundteile, ventral — B Oberlippe, dorsal — C Rechte Mandibel, ventral — D Linke Mandibel, ventral. — Alles halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Prosternum mit den kleinen und kurzen Protepimeren und den längeren und schmalen Protepisternen zu einer ventralen Hülle verschmolzen, die seitlich von den abgerundeten, keine eigentliche Seitenrandkante bildenden Pleuriten des Halsschildes nur durch eine feine Nahtlinie getrennt ist; sein Mittelteil tritt hinten mit einem schmalen Kielfortsatz zwischen die Vorderhüften ein. Vorderhüften sehr groß und lang, zylindrisch, aus den Hüfthöhlen nach hinten weit heraustretend, einander fast berührend. Die Vorderschenkel sitzen an den Vorderhüften nur mit kleinen Trochanteren an.

Mesosternum verhältnismäßig klein, quer, mit ziemlich großen Mesepimeren und langen, schmalen Mesepisternen, sein Hinterrand tritt mit einem kurzen, spitzen Fortsatz zwischen die

verhältnismäßig kleinen, rundlichen, einander berührenden Mittelhüften ein. Die Mittelschenkel sitzen an den Mittelhüften auch nur mit kleinen Trochanteren an.

Metasternum auffallend groß und lang, flach gewölbt, mit kleinen Metepimeren und langen, schmalen Metepisternen, sein Hinterrand doppelbuchtig, in der Mitte mit einem kurzen, stumpfen Fortsatz zwischen die auffallend kleinen Hinterhüften einspringend. Die Hinterschenkel sitzen an den Hinterhüften mit etwas größeren Trochanteren an.

Flügeldecken im Gesamtumriß längsrechteckig, ihre Schulterlänge fast um die Hälfte größer als ihre Schulterbreite, mit ausgeprägten Schultern, ohne eigentliche Epipleuren, sondern nur mit einer ganz schmalen Epipleuralleiste an den abwärts gebogenen Seitenrändern, ihr Hinterrand zum Nahtwinkel leicht schräg ausgeschnitten. Oberseite abgeflacht, mit etwas kielig erhobener Naht.

Schildchen klein, mit einem basalen Quereindruck.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt; an der Basis nur wenig schmäler als die Flügeldecken, seine Seitenkonturen zueinander fast parallel, Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend; die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer schwachen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende), viel länger als die vorhergehenden Tergite ausgebildete Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen hellen Hautsaum.

Beine kräftig, fein behaart, die Vorderschienen mit etlichen längeren, schwarzen, kräftigeren Borstenhaaren an ihren Innenseiten und an ihren Außenseiten. Die Mittel- und Hinterschienen mit einzelnen solchen Borsten an ihren Außenseiten. Die Vorderschienen im proximalen Drittel ihrer Innenseiten mit einer dichter behaarten Ausbuchtung, die Vorderschenkel an der korrespondierenden Stelle ihres distalen Drittels der Innenseiten mit einer schwachen Erweiterung, im ganzen also mit dem tibio-femoralen Fühlerputzapparat vieler Paederinen. Alle Tarsen fünfgliederig, an den Hintertarsen das erste Glied fast um die Hälfte länger als das folgende Glied. Das vierte Tarsenglied aller Tarsen am Ende gerade quer abgestutzt und das Klauenglied an diesem Ende einfach eingelenkt.

Interessant wird sicher einmal die Untersuchung des Aedoeagus des Männchens sein, der wahrscheinlich auch besondere Bildungen aufweisen dürfte. Leider wird diese Untersuchung erst vorgenommen werden können, bis das bisher unbekannte Männchen dieses eigenartigen Tieres aufgefunden sein wird.

Typus generis:

Tetracanthognathus Kühnelti nov. spec.

Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken in den hinteren Außenecken mit einem großen, bis an den Nahtwinkel heranreichenden, orangegelben Fleck, Mundteile, Mandibeln, Fühler und Beine ganz hell bräunlichgelb, das vorletzte Glied der Maxillartaster und die Endglieder der Fühler angedunkelt. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit vor dem mit einem feinen, hellen Hautsaum besetzten Hinterrande mit einer schmalen, hellbraunen Randzone.

Kopf wie in der Gattungsbeschreibung angegeben geformt, mit je einem schwachen Eindruck jederseits unmittelbar innen neben den schwachen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen. Augen flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die Länge des dritten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrande bis zu den Punkten gemessen, in denen ihre zueinander parallelen Konturen beginnen, sich zum Halse abzukrümmen, etwa doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig, tief eingestochen und dicht punktiert, die Durchmesser der leicht pupillierten Punkte etwa so groß wie die Durchmesser von zwei bis drei Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten nur etwa halb so groß wie die Punktdurchmesser. Auf der Vorderkante der Stirn und in der Kopfmitte rücken die Punkte etwas weiter auseinander, am Kopfhinterrande sind sie etwas feiner ausgebildet und etwas enger aneinandergerückt. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, schwarze, nach vorn etwas aufstehende Behaarung, vor den Augen, an den Kopfseiten und auf den Schläfen stehen einzelne, längere, schwarze Borstenhaare.

Fühler ziemlich langgestreckt und dünn, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt, keulenförmig, von dünner Basis zum Ende verdickt, etwa dreiundeinhalbmal länger als vor dem Ende breit; zweites Glied etwas weniger als halb so lang wie das erste Glied, von etwa zwei Dritteln seiner Stärke, verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied um etwa die Hälfte länger und etwas schwächer als das zweite Glied, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied etwas kürzer und ganz wenig schwächer als das dritte Glied, fast zylindrisch, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; die folgenden fünf Glieder nehmen ganz wenig an Länge ab und an Breite ganz wenig

zu, so daß das neunte Glied aber noch um etwa die Hälfte länger als breit erscheint; zehntes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, nur etwas länger als breit; Endglied längszylindrisch, um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zum Ende zugespitzt. Alle Glieder mit einzelnen, länger abstehenden, dunklen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an mit einer äußerst feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild wie in der Gattungsbeschreibung angegeben geformt. Seine Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund in der Stärke und Tiefe ähnlich wie der Kopf, aber noch etwas dichter punktiert, die starken, etwas pupillierten Punkte nur durch schmale, glatte Grate voneinander getrennt. In der Längsmittellinie läßt diese Punktierung einen schmalen, glatten, unpunktierten, vom Vorderrande bis zum Hinterrande des Halsschildes reichenden Längsstreif frei, der in seiner basalen Hälfte durch die an seinen Rändern noch dichter und noch tiefer eingestochenen, groben Punkte ganz schwach und schmal längswulstig betont erscheint. In den Punkten inseriert wie auf dem Kopfe eine schwarze, nach vorn etwas aufstehende Behaarung, an den abgeschrägten Seiten der vorderen Halsschildhälfte, an den Längsseiten und in den breit abgerundeten Hinterwinkeln stehen einzelne längere, schwarze Borstenhaare.

Schildchen klein, mit einem tiefen, basalen Quereindruck, seine hintere Hälfte sehr dicht und rauh punktiert und einzeln behaart.

Flügeldecken wie in der Gattungsbeschreibung angegeben geformt, mit je einem schmalen Basaleindruck jederseits des Schildchens und mit je einem ganz seichten, linienförmigen Längseindruck unmittelbar jederseits der Naht, wodurch diese etwas kielförmig betont erscheint. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde ziemlich dicht, aber nur halb so stark wie der Halsschild punktiert, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine schwarze, schräg nach hinten aufstehende Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen einzelne, längere dunkle Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie in der Gattungsbeschreibung angegeben geformt. Seine Oberfläche auf glattem, glänzendem Grund äußerst dicht und äußerst fein punktiert, die Durchmesser der Pünktchen nur so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen nur wenig größer als die Punktdurchmesser. Läßt diese dichte Punk-

tierung das Abdomen schon fast glanzlos erscheinen, so trägt die in den Pünktchen inserierende, dichte, gerade nach hinten gelagerte, schwarze Behaarung dazu bei, daß die Oberfläche des Abdomens fast ganz matt erscheint. An den Pleuriten und ihren Hinterecken stehen einzelne, an den Seiten und an der Spitze des Abdominalendes zahlreiche, lang abstehende, schwarze Borstenhaare.

Beim Weibchen ist das letzte Abdominalsternit zum Ende langelliptisch abgerundet.

Länge: 4,7 mm.

Von dieser hochinteressanten, eine für die europäische Fauna neue Gattung repräsentierenden Art, liegt mir ein ♀ (Typus) vor, das am 22. 4. 1960 am Ufer eines Baches bei Ano Trikkala im Ziria-(Kyllënë-)Massiv bei Lakka im nordöstlichen Peloponnes aufgefunden worden ist.

Medon (Medon s. str.*) olympicus* nov. spec.

Die neue Art gehört in die allernächste Verwandtschaft des *M. brunneus* ERICHSON und des *M. rhodiensis* SCHEERPELTZ, unterscheidet sich aber sofort und auf den ersten Blick von der ersten Art, außer durch die kleinere und schlankere Gesamtgestalt und andere Färbung, durch den großen, genau parallelseitigen, dichter skulptierten Kopf, den weniger queren, sogar etwas länger als breit erscheinenden Halsschild, die kürzeren, stark abgeflachten Flügeldecken, die reduzierten Flügel usw., usw., von der zweiten Art, mit der sie in der Größe und Färbung ziemlich übereinstimmt, vor allem durch die viel kleineren Augen, die dort gut um etwa die Hälfte größer sind, von der anderen Bauart und Einrichtung des Aedoeagus der ♂♂ beider Arten ganz abgesehen. Es wird daher genügen, wenn hier nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale vor allem gegenüber der altbekannten Art *M. brunneus* ERICHSON aufgezeigt werden.

Kopf und Abdomen dunkel braunschwarz bis schwarz, der übrige Körper dunkel rotbraun, Mundteile, Fühler und Beine heller gelblichbraun.

Kopf im Gesamtumriß fast genau quadratisch, nicht leicht quer-rechteckig wie bei *M. brunneus* ERICHSON, seine Schläfen hinter den Augen genau geradlinig und zueinander und zur Körperlängsachse parallel, nicht wie bei der verglichenen Art ganz leicht flachkonvex und nach hinten etwas konvergent, Schläfen daher hinten auch viel enger abgerundet als dort. Oberseitengestaltung ähnlich wie bei der verglichenen Art, die Oberfläche aber etwas feiner, vor allem aber viel dichter punktiert, die Punkte voneinander nicht so gut isoliert wie dort. Die dunkle Behaarung und der Besatz

mit länger abstehenden schwarzen Borstenhaaren an den Schläfen und Seiten ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Fühler im allgemeinen ähnlich gebaut wie bei *M. brunneus* Erichson, aber deutlich etwas dünner und zarter, ihr zweites bis viertes Glied kürzer als dort, die Glieder der Endhälfte im Verhältnis etwas stärker quer als bei der verglichenen Art.

Halsschild im Gesamtumriß ähnlich jenem von *M. brunneus* Erichson, aber nicht wie dort leicht quer, sondern quadratisch bis ganz wenig länger als breit. Die Oberflächenskulptur ist gleichfalls ähnlich wie bei der verglichenen Art ausgebildet, aber auch hier sind die gut voneinander isolierten Punkte der Punktierung etwas feiner und dichter angeordnet, die glatte Mittellängslinie ist weniger deutlich ausgeprägt als dort. Die dunkle Behaarung und der Besatz mit länger abstehenden, schwarzen Borstenhaaren an den Seiten sind ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Schildchen wie bei *M. brunneus* Erichson gebildet und wie dort fein punktiert.

Flügeldecken deutlich etwas kürzer als bei *M. brunneus* Erichson, nicht wie dort mit parallelen, sondern mit nach hinten deutlich etwas divergenten Seitenkonturen, die Schulterecken daher auch weniger scharf ausgeprägt als dort, ihre Oberseite viel stärker abgeflacht, sonst aber ähnlich wie dort gestaltet, ihre Punktierung aber deutlich weniger dicht, etwas kräftiger und weniger rauh als bei der verglichenen Art, ihre Oberfläche daher stärker glänzend als dort. Die Behaarung und der Besatz mit länger abstehenden, schwarzen Borstenhaaren an den Schultern und Seiten ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Flügel nicht voll ausgebildet, sondern verkürzt, auf deckenlange Lappen reduziert.

Abdomen in der Gesamtform und Oberseitengestaltung der Tergite, Pleurite und Epipleurite ähnlich wie bei *M. brunneus* Erichson, die Oberfläche der Tergite aber deutlich etwas kräftiger, vor allem aber weniger dicht punktiert als dort, daher stärker glänzend. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande zwar auch mit einem hellen Hautsaum, dieser aber viel zarter und feiner als jener der verglichenen Art.

Beine im allgemeinen wie bei *M. brunneus* Erichson, die Hintertarsen aber viel kürzer gebaut; ihr erstes Glied so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, wobei das zweite Glied nur ganz wenig länger ist als das dritte Glied und etwa die Hälfte der Länge des ersten Gliedes erreicht; bei *M. brunneus* Erichson sind die Hintertarsen viel schlanker und länger gebaut, ihr erstes Glied ist viel kürzer als die beiden folgenden Glieder

zusammengenommen, wobei das zweite Glied um etwa die Hälfte länger ist als das dritte Glied und fast zwei Drittel der Länge des ersten Gliedes erreicht.

Das Männchen trägt am Hinterrande des vorvorletzten Sternites eine sekundäre Sexualauszeichnung, die jener des Männchens von *M. brunneus* ERICHSON sehr ähnlich ist, nur sind die beiden Kämme aus kurzen, schwarzen Dörnchen viel breiter, die schwarzen Dörnchen selbst länger als dort. Das vorletzte Sternit trägt wie bei der verglichenen Art in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen Winkelausschnitt, in dem die asymmetrischen Teile des letzten Sternites sichtbar werden. Der Aedoeagus des Männchens ist gleichfalls jenem von *M. brunneus* ERICHSON sehr ähnlich, nur ist sein Ventralblatt viel breiter und zum Ende plattenartiger, der Endteil seines Dorsalblattes länger und dicker gewulstet, seine Spitze breiter abgerundet als die korrespondierenden Teile des Aedoeagus der verglichenen Art.

Länge: 3,6—3,8 mm.

Von der anscheinend vom Leben in höheren Gebirgslagen stark beeinflußten Art — die Reduktion der Flügel weist darauf hin — liegen mir die in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführten Stücke — 1 ♂, 1 ♀, Typen, 2 ♂♂, 2 ♀♀, Paratypen — vor, die bei Stavros im Bergmassiv des Olymp im Buchenwald am 3. 5. 1960 aufgefunden worden sind.

Leptusa (Micropisalia) Kühnelti nov. spec.

Ganz schwarzbraun, das Abdominalende etwas heller braun, Mundteile, Fühler und Beine hellbräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit kleinen, mit den Seitenwölbungen des Kopfes ganz verflachten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß wie die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Schläfenkonturen hinter den Augen nach hinten zunächst ganz schwach divergent und nach Erreichung der Punkte der größten Kopfbreite in stark konvexem Bogen zum Halse verengt, ihre Länge, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa viermal so groß wie die Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers. Die größte Kopfbreite in einer Querlinie etwa durch die Mitten der Schläfen ist um etwa die Hälfte größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Oberseite des Kopfes gleichmäßig gewölbt, mit nur ganz kleinen, schwachen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen. Oberfläche auf einem äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur schwach glänzenden

Grunde sehr fein und ziemlich weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen etwa drei- bis viermal so groß wie die Pünktchendurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, spärliche Behaarung, die von den Seiten quer gegen die Mitte, auf dem Vorderteil der Stirn gerade nach vorn gelagert ist.

Fühler verhältnismäßig lang und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied nur wenig kürzer und schwächer als das erste Glied, von dünner Basis zum Ende flach verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, etwa doppelt länger als am Ende breit; drittes Glied von zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, von dünner Basis zum Ende plötzlich verdickt, dort so breit wie das Ende des zweiten Gliedes, um etwa die Hälfte länger als breit; viertes Glied nur wenig mehr als halb so lang wie das dritte Glied, so lang wie die plötzlich verdickte Endhälfte dieses Gliedes, aber etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, schon leicht quer, um etwa ein Viertel breiter als lang; die folgenden Glieder allmählich ganz wenig an Länge, mehr aber an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied etwa doppelt breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied und fast doppelt so lang wie dieses Glied, sein Ende breit abgerundet. Alle Glieder mit länger abstehenden, feinen Sinneshärchen besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel gelegene Breite nur um etwa ein Zehntel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, sein Vorderrand nach vorn ganz flach konvex, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den abgerundeten Vorderwinkeln schwächer, nach hinten zu den mit dem flach nach hinten konvexen Hinterrande gebildeten, in der Anlage erkennbar stumpfwinkeligen, aber eng abgerundeten Hinterwinkeln etwas stärker konvergent. Oberseite flach gewölbt, mit der Andeutung einer äußerst schwachen Abflachung in der Längsmittellinie. Oberfläche auf etwas stärker und rauher mikroskulptiertem, daher noch weniger glänzendem Grund etwas stärker und ganz wenig dichter punktiert als der Kopf. In den Pünktchen inseriert eine feine, schüttere, in der schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer nach außen gelagerte Behaarung.

Schildchen winzig klein, rauh mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern, ihre Querbreite so groß wie die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge nur halb so lang wie die Mittellänge des Halsschildes, ihre Seitenkonturen zueinander parallel, ihr Hinterrand vor den Außenwinkeln leicht konkav ausgebuchtet, zum Nahtwinkel schräg abgestutzt. Ihre Oberseite abgeflacht, mit einem flachen Schrägeindruck von den Seiten zur Mitte. Ihre Oberfläche auf einem ähnlich wie jener des Halsschildes mikroskulptierten, aber deutlich etwas glänzenderen Grunde so wie dieser punktiert, die Pünktchen aber etwas stärker ausgebildet und etwas weitläufiger angeordnet als dort. In den Pünktchen inseriert eine feine, spärliche, nach hinten schräg außen gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen sehr langgestreckt, länger als der ganze Vorderkörper, an der Basis nur wenig schmäler als die Flügeldeckenbreite, seine Seitenkonturen nach hinten sehr deutlich etwas erweitert, so daß seine größte Breite am Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites um etwa ein Viertel größer ist als die größte Flügeldeckenbreite. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) längste Tergit an seinem Hinterrand ohne Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, trotzdem aber ziemlich glänzenden Grunde fein und weitläufig, noch etwas stärker als die Flügeldecken punktiert, die Punkte in unregelmäßigen Querreihen angeordnet. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, helle, schüttere, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Micropisalia* SCHEERPELTZ gebildet, die Vorder- und Mitteltarsen viergliederig, die Hintertarsen fünfgliederig.

Beim Männchen ragt das letzte Sternit aus dem Abdominalende etwas weiter und schmal langelliptisch abgerundet hervor. Leider konnte der Aedoeagus des Männchens nicht untersucht werden, weil das einzige vorliegende männliche Stück den selbst unter Beachtung der größten Vorsicht beim Herauspräparieren des Aedoeagus immerhin möglichen Verletzungen nicht ausgesetzt werden konnte. Er wird erst bekannt gemacht werden können, bis neuerlich Material der Art und darunter ♂♂ vorliegen werden.

Länge: 1,9 mm.

Von der neuen Art, die meines Wissens die erste alpine *Leptusa* aus einem Gebirgsmassiv des Peloponnes darstellt, liegt mir das in

der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführte ♂ (Typus) vor, das im Ziria-(Kyllënë-)Massiv im nordöstlichen Peloponnes in Feldspaltenmulm in 2100 m Höhe am 21. 4. 1960 aufgesammelt worden ist.

Atheta (Hygroecia) thessalonicensis nov. spec.

Ganz schwarzbraun, die Mundteile, die beiden ersten Fühlerglieder und die Beine hell bräunlichgelb, das Endglied der Maxillartaster und die Fühler vom dritten Glied an angedunkelt.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit ziemlich großen Augen, der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfenkonturen hinter den Augen in stark konvexem Bogen backenartig gewölbt, vom Augenhinterrand, über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene größte Kopfbreite ist um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge vom Stirnvorderrand bis zur Halsrandungskante. Oberseite des Kopfes flach gewölbt; seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber etwas glänzendem Grund äußerst fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen drei- bis viermal so groß wie die Pünktchendurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, von hinten schräg nach vorn innen gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt das vorderste Viertel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied nur wenig schwächer und wenig kürzer als das erste Glied, auch etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, kaum schwächer als dieses Glied, etwa doppelt länger als am Ende breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, nur ganz wenig stärker als dieses Glied, noch um etwa die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder nehmen kaum an Länge, aber etwas an Breite zu, so daß das zehnte Glied so lang wie breit erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende langellipsoidisch zugespitzt. Alle Glieder mit feinen, längeren, abstehenden Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite aber nur um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge; seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn schwach zu den mit dem fast geradlinig quer abgestutzten Vorderrande verhältnismäßig eng abgerundeten Vorderwinkeln konvergent, nach hinten etwas stärker, aber fast geradlinig zu den in der Anlage stumpfwinkeligen Hinterwinkeln am nach hinten stark konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrande konvergent. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, mit einem flachen, queren Grübcheneindruck in der Mitte der Basis knapp am Hinterrande. Oberfläche auf einem ähnlich wie jener des Kopfes mikroskulptierten, etwas glänzenden Grund etwas stärker, vor allem aber doppelt dichter als der Kopf punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine, in der schmalen Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer nach außen gelagerte Behaarung. In den Vorderwinkeln, am Seitenrand und in den Hinterwinkeln stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen verhältnismäßig groß, herzförmig, leicht kissenartig gewölbt, sehr dicht und rauh, etwas körnelig punktiert und fein behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß leicht quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten deutlich etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite so groß wie die größte Halsschildbreite und ihre Schulterlänge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den eng abgerundeten, am Hinterrande nicht ausgerandeten Hinterwinkeln um etwa ein Drittel größer als die Schulterbreite. Oberseite abgeflacht, Oberfläche auf einem ähnlich wie Kopf und Halsschild feinst mikroskulptierten, etwas glänzenden Grunde noch etwas stärker und noch etwas dichter als der Halsschild punktiert. In den Punkten inseriert eine gerade nach hinten, vor dem Hinterrande schräg nach außen gelagerte Behaarung, an den Schultern und Seiten stehen einzelne längere dunkle Haare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, fast parallelseitig, an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken; Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig, aber schmal und verhältnismäßig hoch gerandet; die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite noch etwas kräftiger als, aber nicht ganz so dicht wie die Flügeldecken punktiert, wobei diese Punktierung nach hinten nur wenig weitläufiger

wird. An den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet, Vordertarsen viergliederig, Mittel- und Hintertarsen fünfgliederig.

Beim Weibchen tritt das letzte, am Hinterrand abgerundete Sternit des Abdomens etwas weiter nach hinten unter dem Abdominalende hervor.

Länge: 3,5 mm.

Von der neuen Art liegt mir das in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführte ♀ (Typus) vor, das auf dem Strande bei Mechaniona in der Umgebung von Saloniki am 5. 5. 1960 aufgefunden worden ist. Die Art dürfte an den Küsten der östlichen Balkanhalbinsel weiter verbreitet, aber bisher verkannt worden sein.

Atheta (Traumoecia) kyllënëensis nov. spec.

Ganz, einschließlich der Fühler, tiefschwarz, die Mundteile dunkelbraun, die Schenkel dunkler, die Schienen und Tarsen heller bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit verhältnismäßig großen Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser die Länge des zweiten Fühlergliedes erreicht. Schläfenkonturen hinter den Augen zum Halse breit abgerundet, Schläfen, vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, um etwa die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die größte, in einer Querlinie durch die Mitte der Augen gelegene Kopfbreite ist um etwa ein Fünftel größer als die Mittellänge des Kopfes vom Stirnvorderrande bis zur Halsrandungskante. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche auf dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, wenig glänzendem Grunde sehr fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Pünktchen kaum halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen sind etwa drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine feine, dunkle, von hinten außen nach schräg innen gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kräftig und lang, zurückgelegt die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied von etwa zwei Dritteln der Länge und Stärke des ersten Gliedes, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmig, von dünner Basis zum Ende verdickt, dort so dick wie das Ende des vorhergehenden Gliedes, aber deutlich

länger als dieses Glied, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied etwa halb so lang wie das dritte Glied, ganz wenig breiter als das Ende dieses Gliedes, um etwa die Hälfte länger als breit; fünftes Glied so lang wie das vierte Glied, aber deutlich noch etwas stärker als dieses Glied, noch etwas länger als breit; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber etwas an Breite zunehmend, immer deutlicher quer werdend, so daß das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende langelliptisch zugespitzt. Alle Glieder mit länger abstehenden, dunklen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer feinen, dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel gelegene Breite aber nur um etwa ein Sechstel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite stärker konvergent zum nach vorn flach konvexen Vorderrand breit abgerundet, nach hinten viel schwächer zu den noch breiter mit dem nach hinten stark konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrand abgerundeten Hinterwinkeln konvergent. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, nur mit der Andeutung eines kleinen, rundlichen Grübcheneindruckes in der Mitte der Basis unmittelbar am Hinterrand. Oberfläche auf einem wie der Kopf mikroskulptierten, nur wenig glänzenden Grund etwas stärker und etwas dichter als der Kopf punktiert, wobei die Punkte aber deutlich etwas körnelig ausgebildet erscheinen. In den Punkten inseriert eine in der schmalen Mittellängslinie und am Vorderrande gerade nach vorn gestellte, seitlich der Mittellinie quer nach außen, knapp vor dem Hinterrande leicht schräg nach vorn außen gestellte Behaarung; in den Vorderwinkeln und an den Seiten stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen groß, dreieckig, dicht körnelig punktiert und dicht behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten deutlich etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite so groß wie die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge so groß wie ihre größte Gesamtbreite vor den am Hinterrande nicht ausgerandeten Hinterwinkeln und beide fast um ein Drittel größer als die Schulterbreite. Oberseite abgeflacht, Oberfläche auf einem wie jener des Kopfes und Halsschildes mikroskulptierten, nur schwach glänzenden Grund in Stärke wie der Halsschild, aber noch etwas dichter und auch fein

körnelig punktiert. In den Punkten inseriert eine gerade nach hinten gestellte, unmittelbar vor dem Hinterrande nach schräg hinten außen gelagerte Behaarung, an den Schultern steht jederseits ein längeres, dunkles Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, fast parallelseitig, an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Tergites ganz schwach divergent und dann zum stumpfen Ende wieder ganz schwach konvergent; Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig, aber schmal und hoch gerandet. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich stark glänzenden Grund in den distalen Hälften der Tergite fein, aber nicht dicht punktiert, wogegen die proximalen Hälften der Tergite, insbesondere die Basalquerfurchen der drei ersten freiliegenden Tergite, unpunktiert, glatt und glänzend bleiben. Nach hinten wird die Punktierung noch weitläufiger, so daß das sechste (vierte freiliegende) Tergit schon sehr weitläufig punktiert erscheint und das siebente (fünfte freiliegende) Tergit nur mehr vereinzelte Pünktchen trägt. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist wieder etwas dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine schüttere, dunkle Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Traumoecia* MULSANT-REY gebildet, die Mittelschienen in den Mitten ihrer Außenkanten mit einem längeren, dunklen Haar.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande ähnlich wie bei den ♂♂ einiger verwandten Arten ganz schwach und ganz wenig flachbogig ausgerandet, die Randungskante selbst ist ganz fein gewellt und die Ecken der Ausrandung sind durch eine ganz schwache Verdickung der Kante eine Spur auffälliger angedeutet. Der Aedoeagus des Männchens konnte leider nicht untersucht werden, weil bei dem an und für sich nicht sehr guten Erhaltungszustand des Stückes die Gefahr bestand, daß das Stück beim Herauspräparieren des Aedoeagus noch mehr Schaden erleidet. Er wird erst bekannt gemacht werden können, bis neuerlich Material der Art in mehreren ♂♂ vorliegen wird.

Länge: 3,7 mm.

Von der neuen Art liegt mir das in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten aufgeführte ♂ (Typus) vor, das im Tannenwald bei Ano Trikkala im Ziria-(Kyllënë-)Massiv des nordöstlichen Peloponnes am 21. 4. 1960 aufgefunden worden ist.

Oxypoda (Baeoglena) Kühnelti nov. spec.

Die neue Art gehört in die nächste Verwandtschaft der *Oxypoda* (*Baeoglena*) *fusina* MULSANT-REY und ihrer balkanischen Rasse *nova* BERNHAUER, unterscheidet sich aber von diesen Verwandten sofort und auf den ersten Blick durch die kleinere Gestalt, viel längeren Kopf, kürzere Fühler mit stärker queren Gliedern der Endhälfte, weniger queren und anders geformten Halsschild, vor allem aber durch viel dichtere und rauhere Oberflächenskulptur.

Ganz rötlichgelb, Mundteile, Fühler und Beine blaß hellgelb.

Kopf länglich-ellipsoidisch, mit kleinen, mit den Kopfseiten vollkommen verflachten Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum die Länge des dritten Fühlergliedes erreicht. Schläfenkonturen hinter den Augen zunächst etwas nach hinten erweitert und dann in kontinuierlich konvexem Bogen zur Schläfenrandungskante stark verengt, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, etwa dreimal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen gelegene Breite des Kopfes ist um etwa ein Siebentel geringer als seine Mittellänge von der Vorderkante der Oberlippe bis zur Halsrandungskante, wogegen bei den verglichenen Arten bzw. Rassen die größte, etwa an der gleichen Stelle gelegene Breite des kürzeren, rundlicheren Kopfes um etwa ein Zehntel größer ist als seine Länge von der Vorderkante der Oberlippe bis zur Halsrandungskante. Dabei sind bei der verglichenen Art bzw. Rasse die Augen erheblich größer, erreichen fast die Länge des ersten Fühlergliedes, und die Schläfen sind, in der gleichen Art wie oben angegeben, gemessen, nur wenig mehr wie doppelt länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes ziemlich gewölbt, mit nur ganz schwachen Andeutungen von kleinen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen; seine Oberfläche ist auf äußerst fein mikroskulptiertem, trotzdem etwas glänzendem Grunde ziemlich dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte sind so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß bis doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine helle, in der Längsmittellinie gerade nach vorn, seitlich von ihr von hinten innen nach schräg vorn außen gelagerte, feine Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt die Mitte des Halsschildes nur wenig überragend. Erstes Glied zylindrisch, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas länger als das erste Glied, diesem Glied gleich stark, etwas mehr wie doppelt länger als breit; drittes Glied deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas kürzer als das zweite Glied, diesem Glied gleich stark, etwa doppelt länger als breit; viertes Glied nur halb so lang wie das dritte Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, schon ganz leicht quer; die folgenden Glieder nehmen nur ganz wenig an Länge, dafür viel mehr an Breite zu, so daß das zehnte Glied gut doppelt breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, um die Hälfte länger als dieses Glied, sein Ende halbkugelig abgerundet. Alle Glieder mit längeren, feinen Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten, hellen Pubeszenz bekleidet. Bei der verglichenen Art bzw. Rasse sind die Fühler viel länger und schlanker, ihre drei Basalglieder sind viel gestreckter und das zehnte Glied ist dort höchstens um die Hälfte breiter als lang.

Halsschild im Gesamtumriß quer-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie ein Stückchen vor den stumpfwinkeligen Hinterecken gelegene Breite ist nur um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen sind von den Punkten der größten Breite in flach konvexem Bogen nach vorn sehr stark konvergent, so daß die Vorderwinkel stark abgerundet sind und die Breite des nach vorn flach konvexen Halsschildvorderrandes nur die Breite des Kopfes erreicht. Nach hinten verlaufen die Seitenkonturen des Halsschildes von den Punkten der größten Breite ganz schwach konvergent und bilden mit dem nach hinten flach konvexen Halsschildhinterrande sehr deutliche, stumpfwinkelige Hinterecken. Bei der verglichenen Art bzw. Rasse liegt die größte Breite des Halsschildes in einer Querlinie unmittelbar vor den nur in der Anlage stumpfwinkeligen, aber breit abgerundeten Hinterecken und ist um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge, die Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite weniger stark konvergent nach vorn, so daß die Vorderwinkel weniger stark abgerundet sind und die Breite des fast gerade quer abgestutzten Halsschildvorderrandes viel größer als die Breite des Kopfes ist. Oberseite des Halsschildes gleichmäßig gewölbt, seine Oberfläche auf einem wie auf dem Kopf äußerst fein mikroskulptierten, trotzdem etwas glänzenden Grunde sehr dicht und noch etwas stärker als der Kopf, dabei leicht körnelig punktiert, dadurch etwas rauh und matt erscheinend, die Körnchen in der Querrichtung

eng aneinander gerückt, in der Längsrichtung um etwa die Körnchendurchmesser voneinander abstehend. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine äußerst dichte, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, wodurch die an und für sich wenig glänzende Halsschildoberfläche auch noch ein mattes, seidiges Schimmern erhält. Bei der verglichenen Art bzw. Rasse ist die Punktierung viel weniger dicht, die Behaarung spärlicher, so daß dort die Halsschildoberfläche viel glatter erscheint und deutlich etwas Glanz besitzt.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, wie der Halsschild dicht und rauh körnelig punktiert und dicht behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen Seitenkonturen, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den am Hinterrande ziemlich tief konkav ausgerandeten Hinterwinkeln um die Hälfte größer als ihre Schulterlänge, die Schulterbreite nur ganz wenig geringer als die größte Halsschildbreite. Oberseite der Flügeldecken abgeflacht, ihre Oberfläche ganz ähnlich wie der Halsschild, aber noch um eine Spur kräftiger und körneliger punktiert, dadurch noch etwas rauher und matter erscheinend. Auch hier verleiht die auf den Körnchenpunkten inserierende, dichte, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung der Oberfläche der Flügeldecken ein mattes, seidiges Schimmern. Bei der verglichenen Art bzw. Rasse sind die Flügeldecken etwas länger, daher im ganzen nicht ganz so stark quer-rechteckig im Umriß, ihre Oberflächenskulptur ist nicht ganz so dicht, ihre Oberfläche daher sehr deutlich etwas glänzender.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen von der für die Arten des Subgenus *Baeoglena* C. G. THOMSON so überaus charakteristischen, lang-zugespitzten Keilform, seine Basis nur sehr wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten stark und fast geradlinig konvergent, so daß die Breite am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), dort einen ziemlich breiten hellen Hautsaum tragenden Tergites nur mehr zwei Drittel der Basisbreite mißt. Pleurite und Epipleurite sehr gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig und verhältnismäßig dick gerandet erscheinend. Die Oberfläche der Tergite ist von einer äußerst dichten und feinen, etwa die halbe Stärke, aber fast die doppelt dichtere Anordnung der Flügeldeckenskulptur zeigenden Punktierung bedeckt, die die ganze Oberfläche des Abdomens — bis auf einen schmalen, glatten Querstreifen vor dem Randhautsaum des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites — erfüllt, und sie im Verein mit der in dieser Punktulierung inserierenden, dichten, hellen, gerade nach hinten gelagerten Behaarung matt und seidig schimmernd erscheinen läßt. An den

Hinterecken der Pleurite, an den Hinterrändern der Tergite, in einer Querreihe in der Mitte des siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergites und an den Seiten und an der Spitze des Abdominalendes stehen auf größeren Körnchenpunkten inserierende, länger abstehende, schwarze Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten des Subgenus *Baeoglena* C. G. Thomson gebildet, alle Tarsen fünfgliederig; an den Hintertarsen ist das erste Glied noch etwas länger als die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen ist das letzte Sternit zum Ende etwas schmäler langelliptisch ausgebildet und ragt im Abdominalende etwas weiter nach hinten vor als das zum Ende mehr abgerundete, breitere Endsternit des Weibchens. Die für die Arten der Gattung *Oxypoda* Mannerheim jüngst von einem Autor behauptete, verschieden breite Form des Halsschildes für die ♂♂ und ♀♀ konnte ich bisher bei allen meinen unzähligen Messungen an zahllosen Exemplaren der verschiedensten Arten der Gattung, so wie auch bei den Stücken der vorliegenden neuen Art nicht sicher und absolut verläßlich erkennen.

Leider kann auch bei dieser Art der Aedoeagus des Männchens nicht untersucht werden, weil auch hier nur ein einziges Männchen vorliegt, das den beim Herauspräparieren des Aedoeagus trotz aller aufgewendeten Vorsicht doch möglichen Verletzungen nicht ausgesetzt werden konnte.

Länge: 2,8 mm.

Von der kleinen Art liegt mir das in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführte Pärchen — 1 ♂, 1 ♀, Typen — vor, das bei Prioni in 1600 m Höhe im Olymp-Massiv am 3. 5. 1960 aufgefunden worden ist.